

Q. K. 125, 12.

Ye
1369

M a r

beym

Schloßbrande zu Weymar,

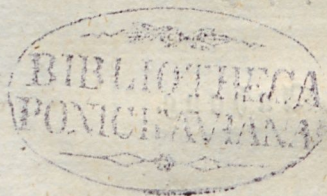
1 7 7 4.


nebst Anhang.



1 7 7 8.







Beym
Schloßbrande zu Weymar

1774.

Ist Feuer! scholl's. Ist Feuer! - Feuer!
Scholl's überall;
Den feinen Ohren, und der Leyer,
Ein rauher Schall!
Ist Feuer! scholl's; Ein kalter Reimer,
Ging trügen Gang,
Trug einen leeren Wassereimer,
Die Straß' entlang -

Sprach: Löscht doch, löscht! gelöscht muß werden,
Wenn Feuer ist!
Sonst Haus, und Hof, und Stall, und Heerden,
Die Flamme frist!
Sprach: Löscht doch, löscht! Zerschmilzt in Flammen,
Das Schloß, wie Wachs;
Sprach: Löscht doch, löscht! und fuhr zusammen,
Und sahe Mar!

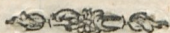


May zitterte ! Hofräthe liesen,
 In Biengeschwärm,
 Und Mann- und Weiber- Zungen riefen,
 In grossem Lärm !
 May zitterte ! Poeten liesen,
 Vocale sehn,
 Und Wein, und Hypocrene fliessen,
 Und wollten sehn.

May zitterte ! Die Stadt wird brennen !
 Schrie Mann, und Kind,
 Weil Sprüher, die nicht sprühen können,
 Am Löschen sind !
 Man hörte brausen mehr, als wehen,
 Den Boreas !
 May wurde (kläglich war's zu sehn !)
 Für Schrecken blas !

Verschwunden waren ihren Wangen
 Die Rosen schnell ;
 Um ihren Hals, und ihren Spangen,
 War's feuerhell !
 Sie sah' in blasser Todesblässe
 Das Schloß noch sehn !
 Als wie Vulcanus Feuer = Esse,
 So war's zu sehn !

May



May zitterte, gebracht zu werden,
An Bettelstab!
Und lief, mit bleichen Angstgebärden,
Straß' auf, Straß' ab!
Und hörte Pfeifen rother Flammen,
Und schlug, o Je!
Die Händchen überm Kopf zusammen,
Und schrie: o Weh!

Die May, die alle Mahler mahlen,
Wenn sie Sie sehn;
Als wäre, Schönheit zu bezahlen,
Haussiren gehn!
Zum Sehn ihr artig Bildchen tragen,
Daß jeder Mann,
Darüber seinem Weibchen sagen,
Was schönes kan!

Und die, wenn irgend Männer fanden:
An Seel und Leib,
Sey, hier zu Weymar, nicht vorhanden,
So schön ein Weib!
Blieb fromm, ein Weib, wohl aber machte,
Daß mancher Mann,
Betrübt an Ehescheidung dachte,
Von Anblick an!

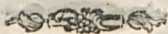


Die May, die manchem May Cythere
 Zuweilen hieß,
 Und Eva wohl gewesen wäre,
 Dem Paradies;
 Die May, die alle Jungfern neiden,
 Und alle Frau'n,
 Die war nicht ohne mitzuleiden,
 Jetzt anzuschau!

Die arme Fürstin! hört' ich sagen,
 Und sah mich um,
 May war's, sie wolte Sie beklagen,
 Und wurde stumm! *)
 May zitterte! Die Stadt wird brennen,
 Schrie Mann, und Kind;
 Weil Sprützer, die nicht sprützen können,
 Am Löschen sind!

Sarpa

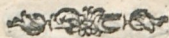
*) Die Durchlauchtigste Landes-Regentin mußte, mit Lebens-Gefahr, dem plötzlichen Feuer entfliehn.



Harpaxe suchten ihre Kassen
Mit Geizes = Wuth,
Und, ihre Rücken trugen Lasten,
Von Geld, und Gut.
Sein Allerliebstes suchte jeder,
Mit Aengstlichkeit,
Herr Mentor Wieland seine Feder,
Herr Dutt sein Kleid!

Frau Hildebrandin ihre Töchter,
Drey Kinderchen,
So lieblichschön, als wären's Töchter
Der Grazien!
Herr Peter Edel seine Dose;
Die ihm Frau Kap,
Vor zwanzig Lenzen, noch die Rose
Der Mädchen, gab.

Die Frau von Schnippich ihren Pudel,
Und ihren Ring,
Und seinen Stern, der Herr von Sprudel,
Der Schmetterling;
Der, mit den schönen Fräulein herrlich,
Zu tändeln weiß,
Nicht allzuviel, nicht stief, nicht narelich,
Mit grossem Fleiß!

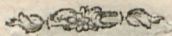


Und seine Schwester, ihren Bächer,
 Auf welchem, schön,
 Drey Cupidons, mit Pfeil, und Köcher,
 Gemahlet stehn ;
 Von welchen einer, sehr manierlich,
 Nach Tauben zielt,
 Der andre, mit dem Bogen, zierlich,
 In Blumen wühlt ;

Der dritte lächelt, und den Bogen
 Ermattet hält,
 Als wär' er eiligst durchgezogen,
 Die ganze Welt,
 Und nun ihm nichts daran gelegen,
 Mit Pfeiles Schmerz,
 Die schönen Fräulein zu bewegen,
 Zu seinem Scherz ;

Herr Adam Gonzel seine Pfeife,
 Mit der er, Dampf,
 Und Pegasus, und Vogel Greife,
 Und Ritterkampf,
 Und Morgenroth, und Donner = Wetter,
 Und Wolf, und Bär,
 Zu machen weiß, und Liebes = Götter
 So schön, wie er !

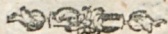
Ha!



Ha! sagte Max, auch ich will retten,
So gut ich kan,
Mein Allerliebstes, meine Betten,
Und meinen Mann!
Der arme Mann war krank gewesen,
Und war's euch noch!
Er curte, konte nicht genesen,
D'ebnt' er's doch!

Er ist ein Mann, wie einer selten.
Bey Fürst und Hirt,
In unsers Schöpfers tausend Welten,
Gefunden wird;
Nur reich an Tugend, seinen Erben,
Läßt er kein Geld,
Für ihn ließ ich die Menge sterben,
Aus unsrer Welt!

Max, ihren Willen zu vollenden,
Grif, Bett' und Mann,
Mit ihren beyden kleinen Händen,
Stracks tapfer an;
Und trug, wir sahen's mit Erbarmen,
Aus ihrem Haus,
Den Mann im Bett', auf ihren Armen,
Zur Stadt hinaus!

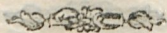


Zug frisch, und ohne zu ermatten,
 Und ohne Scheu!
 Setz Bett' und Mann in Brombeer = Schatten,
 Und steht dabey!
 Sieht Falken stürzen, Giebel hauen,
 Sieht's ruhig, spricht:
 Die Fürsten können wieder bauen,
 Wir könnten's nicht!

Drückt einen Fuß dem armen Kranken,
 Auf seinen Mund,
 Sieht ihn, betrachtend in Gedanken,
 Sieht ihren Hund,
 Ruft ihn: er kommt, bellt seine Freude,
 Der guten Frau,
 Nimmt Theil an ihres Herzens Leide,
 Bellt leis': Au! au!

Setzt sich, den Kranken zu beschützen,
 An's Bett' zurecht,
 Und Mar, die Edle, sieht ihn sitzen,
 Den treuen Knecht!
 Geht, schmeichelt ihm, ist tiefen Schmerzens
 In ihrer Brust,
 Und ihres Mann's dankbaren Herzens,
 Ganz sich bewußt!

O Mar!

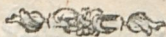


O May! du herrliches Exempel,
Für dein Geschlecht,
Zur Heiligen, in unsre Tempel,
Wärst du mir recht.
Wär' eine Göttin vorzuziehen?
Wär' eine Wahl?
Vor dir läg' ich, auf meinen Knien,
Wohl tausend mahl!

Wenn's unsrer Fürstin kundig wäre,
Ja, sie thät' es,
Sie stellte dich in Belvedere,
Zum Herkules.
O May! o könnt' ich dich chantiren,
O müßte dich
Abt Mittelstedt Ihr declamiren, †)
Wie stolz wär' ich!

O May!

†) Abt Mittelstedt, Braunschweigischer Hofprediger, declamirte Bürgers Romanze LEONORE der Durchlauchtigen Herzogin, damaligen Regentin auf derselben Befehl im Garten zu Belvedere, welche Declamation zu diesem Wunsche den Anlaß gab.

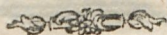


O Max! du Krone deines Landes,
 Und nicht gekannt,
 Du Stolz, du Perle deines Standes,
 Du Diamant!
 Die edle That, vor unsern Augen,
 Von dir vollbracht,
 Wird glänzen, wird zu Liedern taugen,
 Bey Tag, und Nacht.

Wird einem Scopas später Zeiten
 Willkommen seyn,
 Zum Muster allen Eheleuten,
 Auf seinem Stein!
 Wird, wenn sie Glauben einst auf Erden
 Gefunden hat,
 Zehn tausend mahl gemahlt noch werden,
 In unsrer Stadt;

Wird unsern Rednern, Geist und Leben,
 Wenn's ihnen fehlt,
 Wird unsern Dichtern Feuer geben,
 Wenn's ihnen fehlt;
 Wird überall auf Fürsten = Stühlen,
 Im Musenhayn,
 In Trauer — und in Freudenspielen,
 Zu sehen seyn.

Wird



Wird -- Sänger können prophezejen!

Ihr armer Mann!

Wird ihrer edlen That sich freuen,

Ihr reicher Mann!

(Hat Geld und Gut, hat mehr als Kronen,

Wer Tugend hat.)

Wird, unser junge Fürst belohnen,

Die edle That!

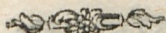
Klagen einer Dichter = Witwe.

Wohl recht hab' ich zu weinen,
 Und es nicht lassen kan,
 Sind' auf der Welt ja keinen
 So lieben, guten Mann!

Hat, ach! sein gutes Weibchen,
 Bis spät in Mitternacht,
 Mit manchem Zeitvertreibchen,
 Gern munter oft gemacht;

Hat, ach! so süß gesungen
 Zu seinem Saitenspiel,
 Von einem schönen Jungen
 Der ihm so wohl gefiel!

Der



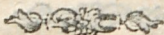
Der ihm, mit Pfeil und Bogen,
Oft in das Rosenthal,
Und, oft ist nachgeflogen,
In seinen Bücher = Saal !

Von einem Gott, der mächtig,
Die Prinzessinnen fing,
Und unter Stieren prächtig,
Ein Stier der Stiere, ging ;

Von einem Gott der Hirten,
Der eine Flöte bließ,
Und machte, daß, in Myrthen,
Sich Herz an Herze fließ ;

Hat, ach! so schön gesungen,
So manche neue Mähr !
Hat, ach! so schön geklungen,
Als wenn im Himmel wär' !

Wohl



Wohl recht hab' ich zu weinen,
 Und es nicht lassen kan!
 Sind' auf der Welt ja keinen
 So lieben, guten Mann!

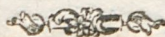
Riß der Sänger,
und
Der stolze Ritter.

Auf Amborsts moosigtem Felsen saß Riß,
Aufs Knie das Haupt gestützt,
Sag, Lieber! fragte sein Mädchen, wer ist,
Der, auf dem Felsen da sitzt?

Ist Riß, der Sänger, der Felsen bezwang,
Des stolzen Ritters Spott,
Der arme traurige Eiser! Er sang
Geschöpfe Gottes, und Gott!

B

Sah



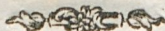
Sah dich, du Mädchen! das Herzen bezwingt,
 Und lautes Wachs war er,
 An deinem Auge geschmolzen, er singt,
 Geschöpfe Gottes nicht mehr!

Sieht da, mit sterbendem Blicke, so starr,
 Ein überwundner Held,
 Dem stolzen Ritter, ein kläglicher Narr,
 In Gottes herrliche Welt!

Will sterb'n, will stürzen den Felsen herab
 Ohn' einen Wangenschlag;
 Will legen sich in ein finstres Grab,
 Ist heut sein sterbiger Tag!

O Mädchen, rette den göttlichen Mann,
 Mit sanftem Wangenschlag!
 Das Mädchen rennte den Felsen hinan,
 Und — sanft ertönte der Schlag;

Und



Und, Dank dem Mädchen! der Göttliche sprang
Vom Felsen, und sang Spott,
Dem stolzen Ritter, dem Stolzen! und sang
Geschöpfe Gottes, und Gott.

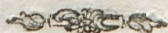
Das
Liebchen, und der Geist.

Ein Geist, behangen, weiß, und lang,
Mit Fußgeschurr, und Kettenklang;
In meines Liebchens Kammer drang;

Und seines langen Lebens Schmerz,
Und sein gebrochenes weiches Herz,
Noch klagte, seufzte, himmelwärts;

Mein Liebchen schon zu Bette lag,
Nicht hörte Geist, und Geistes Klag,
Sanft schlief, bis an den hellen Tag;

Dem Geist die Nacht nicht lange währt;
Dann er, mein Liebchen hochverehrt,
Nicht, weg von ihm, das Auge kehrt;



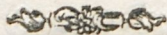
Der Geist, auf ein zerbrechlich Bret,
Mit Geistes - Trit, sich setzt vor's Bett,
Und, knack! das Bret zerbrechen thät;

Und Liebchen, aus dem Schlaf, erschrickt,
Vor'm Bett' den weissen Geist erblickt,
Und ängstlich unter's Deckbett rückt.

Und Geist, erhebend sein Gesicht
Mit leisem Geisigelispiel spricht:
Schön Liebchen stirb von Schrecken nicht!

Dein Engel: Schläschen mir beweist,
Daß eines Himmels Tochter seyst;
Schön Liebchen lebe! spricht der Geist!

Schön Liebchen unterm Deckbett schwitzt,
Der Geist auf Geistesknien sitzt,
Und ärger, als schön Liebchen, schwitzt.



Der Geist das Liebchen hoch verehrt,
 Kein Auge weg, vom Bette, kehrt,
 Und bittsam einen Kuß begehrt!

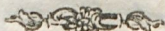
Den Kuß ich euch nicht geben kan,
 O guter Geist, es geht nicht an;
 Ich raubt' ihn meinem künftigen Mann!

Der Geist macht einen Geistes = Knick,
 Nickt, und verschwindet augenblicks,
 In grossem Taumel seines Glücks!

Wie Käzlein schleichen, also schlich
 Er still sich weg, und freute sich
 Des Liebchens — und — — der Geist war ich!

O, solch ein Liebchen, Lobesan,
 Nicht treft in Gottes Welten an,
 Ich sprach, und war des Liebchens Mann!

Des



Des Liebchens Mann, o leider ich
Geworden bin; o, klagt doch mich,
Seitdem ist's alles jämmerlich.

Das Liebchen fromm, und hochverehrt,
Nicht fromm mehr ist, ist umgekehrt,
Seit's: Weibchen! Weibchen! rufen hört!

Lebt Weib und Mann in Angst, und Noth
Wünscht Weib und Mann sich frühen Tod!
Ach! ihrer sich erbarme Gott!

Der Eremit.

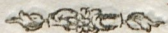
(Stück eines romanzischen Gedichts.)

Und Eremit, auf seinem Sarg,
Vor seinem Hüttchen, ach! so traurig saß,
Und, blickgerührt, ein Buch, in dem er weinend las,
In sein durchnästes Thrärentuch verbarg;

Denn, Fräulein Anna Sunnemann
Gekleidet rosenroth, aus ihrem Schloß,
Gegangen kam auf ihn, mit schnellen Schritten los,
Stand vor dem Eremiten, redt' ihn an:

Hast, Eremit, in einem Buch,
Gelesen; war's so traurig? weinst ja noch;
Hier ist's! o lis! o lis! o lis es selber doch;
Er spricht, und zieht's aus seinem Thrärentuch!

Das



Das Fräulein nimmts, besiehts, und list's!
Lief't seine Liebe, wischt sich Thränen ab;
Fragt: Welch ein Mädchen war's, das dich dem
Himmel gab?

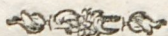
Und Eremit, erblassend, spricht: Du bist's!

Und sinkt vor ihren Augen, todt,
Zur Erde nieder! Schade! denn sie kam,
Zu sagen, ihm: Er sey ihr lieber Bräutigam;
Wie eine Braut gekleidet, rosenroth.

Fällt ihm mit thränendem Gesicht
Auf sein Gesicht, ihn aufzuwecken, bleibt
Drauf liegen lang, und ist vom Todesgram betäubt,
Will wecken ihn! ach! aber, weckt ihn nicht!

Kauft sich die Haar aus, streut sie all
Auf den geliebten Todten, drückt sich dran,
Und weil kein Mensch, kein Mensch, das Fräulein
helfen kan,

Und Gott nicht will, so stirbt's euch, Knall und fall.



Und beyde Leichen legt man kalt
 In diesen Sarg des Eremiten, der
 Gehobelt, und geschnitzelt selbst von ihm, und
 schwer
 Von Golde war, verscharrt ihn alsobald!

O, wenn sie wären aufgelebt!
 Ihr Todtengraber kommt mir nicht so früh,
 Wenn man mich einst, zu meiner lieben Andely,
 Nicht weit vom Fräulein Sunnemann, begräbt!

Ihr aber, Mädchen, lernet daraus
 Das Jawort geben; gebt's den Augenblick!
 Denn, o ihr bringt euch sonst, um euer Ehstands
 Glück,
 Und löscht dem Mann das Licht des Lebens aus!

Der

Der
Herr von Saul.

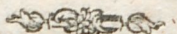
Soll's Ode singen, oder Lied?

Daß, mit Verräther = Blick,
Der Herr von Saul, mein Mädchen sieht,
Geschlank, als wie er dick!

An einen Weymuths Fichten = Baum,
Nachlässig hingestellt,
Siehts, in den blauen Himmelsraum,
Bewundert's Gottes Welt!

Besiehts, so scharf es sehen kan
Die kleine Blumenstur!
Und, still im Herzen, betets an
Den Schöpfer der Natur!

Soll's



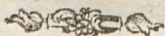
Soll's Ode singen, oder Lied?
 Wie da, der Herr von Saul,
 Starr, dieses Auge, das ihm glüht,
 Und offen, dieses Maul;

Dem Mädchen singt? und singt, und lacht,
 Und lacht, und singt, und list:
 Hat nichts Natur so schön gemacht,
 Als du, du Mädel, bist!

Das Mädel aber, taub und stumm,
 Wirft einen Blick nach mir;
 Lobt meine Blumen, kehrt sich um,
 Und — — Gott sey Dank dafür!

Und — lächelt keinen schönen Dank,
 Dem Herrn von Saul, ins Herz;
 Hält seinen schmeichelnden Gesang,
 Für keinen feinen Scherz;

D hatt's



O, hätt's dem Mann, dem's Auge glüht,
Gelächelt einmal, an;
Dann fäng's nicht Ode, fäng's nicht Lied,
Romanze fäng' es dann!

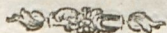
Der

Der
 Ritter Kunz
 von Jauer.
 1755.

Dwelch ein Herzens = Jammer!
 Wie weh! und, wie so süß!
 Daß sie, auf ihrer Kammer,
 Hinschlies, ins Paradies!

Dwelch' ein wüthig Loben
 In dieser Brust! ach! ach!
 Bey Gott sie lebt, dort oben!
 O, wann folg' ich ihr nach!

Das



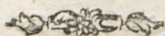
Das reinste Himmelswesen,
Ihr saß, in ihrem Geist;
Und sah hervor, bey'm Lesen,
Im Klopstock, und im Kleist;

War's nicht ein Musenspringen,
Wenn sie der Freude sprang?
War's nicht ein Engel Singen,
Wenn sie dem Himmel sang?

An ihrem Grabe sitzen
Will ich, will meinen Arm
An meine Schläfe stützen,
Will weinen meinen Harn!

In ihrem Sitz der Freuden
Noch klimmen will ich ihr,
Will enden meine Leiden,
Ach! unerträglich mir!

Mit

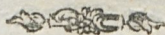


Mir deinem Todtbetrübten
 Verkürze seine Qual!
 Hol' hole, den Geliebten,
 In deinen Himmels Saal!



Von seinen Liebes = Schmerzen
 Begeistert, rathet, wer
 Hat uns, aus seinem Herzen,
 Dis Lied gesungen? wer?

In seiner tiefen Trauer
 Zu seinem Gram = Vertreib
 Sings Ritter Kunz von Jauer,
 Und nahm ein ander Weib!



Das reinste Himmelswesen,
Ihr saß, in ihrem Geiß;
Und sah hervor, bey'm Lesen,
Im Klopstock, und im Kleiß;

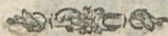
Was nicht ein Musenspringen,
Wenn sie der Freude sprang?
War's nicht ein Engel Singen,
Wenn sie dem Himmel sang?

An ihrem Grabe sitzen
Will ich, will meinen Arm
An meine Schläfe stützen,
Will weinen meinen Harm!

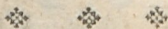
In ihrem Sitz der Freuden
Nachklimmen will ich ihr,
Will enden meine Leiden,
Ach! unerträglich mir!

QKye 1369

32



Mir deinem Todsbetrübten
Verkürze seine Qual!
Hol' holt, den Geliebten,
In deinen Himmels Saal!



Von seinen Liebes - Schmerzen
Begeistert, rathet, wer
Hat uns, aus seinem Herzen,
Dis Lied gesungen? wer?

In seiner tiefen Trauer
Zu seinem Gram - Vertreib
Gangs Ritter Kunz von Lauer,
Und nahm ein ander Weib!

...

(X22298507) 91.5





Q. N. 125, 12.

Ye
1369

M a r

beym

Schloßbrande zu Weymar,

1 7 7 4.

nebst Anhang.



1 7 7 8.